

IMMANUEL **GEMEINDE**
IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Freut euch zu Weihnachten über eine besondere Geburt.

Predigt über Titus 3,4-7
2. Christtag 2021



„Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilandes, machte er uns selig – nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit – durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im heiligen Geist, den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unsern Heiland, damit wir, durch dessen Gnade gerecht geworden, Erben des ewigen Lebens würden nach unsrer Hoffnung.“

Tit 3,4-7

Lasst uns beten: Himmlischer Vater richte unsere Augen auf Jesus, nicht nur als kleines, zartes Kind in der Krippe, sondern als Gott, der Mensch wurde, um uns Sündern die Erlösung zu geben. Segne dazu dein Wort an unseren Herzen. Amen.

Liebe Festgemeinde, liebe Brüder und Schwestern in unserem Herrn und Heiland Jesus Christus, Weihnachten ist ein weltweites Fest geworden. Viele Menschen feiern dieses Fest – nicht weil sie etwas damit verbinden – sondern weil es ein paar freie Tage und Geschenke verspricht. Weihnachten ist ein weltweites Fest. Und damit kommt etwas zum Ausdruck, was den meisten Menschen überhaupt nicht bewusst ist. Als Christen wissen wir, dass Weihnachten für die ganze Welt geschehen ist. Jesus sagt: „*Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab...*“ Und gestern haben wir in der Epistel gehört:

Tit 2,11: „Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen.“

Paulus redet in unserem heutigen Text davon, dass „er uns selig machte“ oder dass „wir gerettet wurden“ – „Christ der Retter ist da“ singen wir. Weihnachten ist keine entbehrliche Zutat, sondern lebensnotwendig, etwas, das unsere Not wendet.

Die Offenbarung der Güte Gottes ist aber nicht nur eine Wende für die Menschheit als Ganzes, also *alle* Menschen, sondern auch für jeden Einzelnen. So sehr Weihnachten ein weltweites Fest ist, weil Christus für *alle* Menschen geboren wurde, so sehr

ist es ein Fest für jeden *Einzelnen*. Weihnachten ist ein Fest für *dich*, denn Christus ist für *dich* geboren. Lasst uns heute gemeinsam betrachten: **Freut euch zu Weihnachten über eine besondere Geburt.**

1. Über die Geburt Jesu in Bethlehem.

2. Über unsere Wiedergeburt in der Taufe.

In Christus *erscheint* Gott. D.h. er zeigt sich uns, wie er ist. In der Geburt seines Sohnes Jesus Christus in Bethlehem sehen wir seine Güte und Menschenliebe. Hier ist nicht von der Gnade die Rede, sondern von der Güte oder der Freundlichkeit Gottes. So nahe kommt Gott uns Menschen in Jesus. Gott bleibt nicht mehr unzugänglich und unsichtbar:

1. Tim 6,16: „Gott wohnt in einem Licht, zu dem niemand kommen kann, den kein Mensch gesehen hat noch sehen kann.“

Jetzt ist der ewige Herr der ganzen Welt unter uns, in seiner „*Liebe zu den Menschen*“. Wir Menschen meinen, *wir* müssten Gott finden, seiner habhaft werden, mit unseren Gedanken, unseren Erwartungen, unseren Vorstellungen und Wünschen. Doch Gott bleibt uns fern, unerreichbar, es sei denn, er gibt sich uns selbst zu erkennen und stellt von sich den Kontakt mit uns her.

Wie oft ist, gerade in dieser Zeit zu hören, wie Gott sein müsste, was er zu tun hätte, wenn er die Menschen denn liebte, wenn es ihn denn wirklich gäbe.

Doch wie weit sind diese Vorstellung von dem Staunen entfernt, das uns in unserem Text entgegentritt:

„Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes...”

Es kommt zu einer großen Wende, einem Neuanfang von Gottes Seite aus, der weder zu erwarten noch von ihm zu fordern war. Wir leben unter neuen Voraussetzungen. Mit Jesu Geburt ist eine neue Zeit für diese Welt angebrochen, eine Zeit voller Freude über diese besondere Geburt. Was ist das für eine Welt? Paulus macht es im Vers vor unserem Text deutlich, wenn er schreibt:

Tit 3,3: *„Denn auch wir waren früher unverständlich, ungehorsam, gingen in die Irre, waren mancherlei Begierden und Gelüsten dienstbar und lebten in Bosheit und Neid, waren verhasst und hassten uns untereinander.”*

Paulus nimmt sich und uns mit in diese Beschreibung hinein. So waren wir, so ist diese Welt, betrachtet mit den Augen Gottes. So sieht der Schöpfer seine Schöpfung, von der er einmal sagte:

„Und siehe, es war alles sehr gut.”

Paulus verurteilt nicht pauschal, aber er zeigt auf, was mit unserer Welt nicht in Ordnung ist, und jeder von uns findet in seiner Beschreibung etwas, das auf ihn passt. Neidisch, dienstbar den eigenen Wünschen, in die Irre gehend, sich auf die eigenen Werke verlassend ...

Das ist der Hintergrund für das „*Erscheinen*“ Gottes. Er ist plötzlich da in einer Welt, die ihn nicht kennt und in die er nicht hineinpasst. Licht und Finsternis schließen einander aus. Und doch kommt mit Jesus Licht in diese Finstere Welt, ein Ausweg, Hoffnung.

Ja, mit Jesus bricht eine neue Zeit an, was sich nicht nur in unserer Zeitrechnung spiegelt, die ihre Jahre nach seiner Geburt zählt. Gott kommt freundlich und voller Liebe zu uns Menschen. Er verzichtet auf seine Allmacht, seine Herrlichkeit, all die Dinge, die zu ihm gehören und ihm ganz selbstverständlich zustehen. Es gibt nichts Harmloseres als ein neugeborenes Kind. Mit der Krippe hat sich Gott bereits für das Kreuz entschieden. Nicht einmal zu seinem eigenen Schutz gebraucht er seine Allmacht, auch wenn er es könnte.

So ist Gott. So verhält er sich uns gegenüber, weil er so ist. So freundlich ist Gott, so sehr liebt er dich und mich, dass er sich dazu herablässt, selbst einer von uns zu werden. Gott *könnte* sehr wohl ohne uns leben. Er könnte uns sich selbst überlassen, ja, sogar mit einer neuen Menschheit noch einmal von vorn beginnen. Doch er *will* es nicht. In seinem Erbarmen *kann* er nicht anders. Er kann die Finger nicht von uns lassen. Er findet sich nicht damit ab, dass wir ihm den Rücken zukehren, dass wir ihn abweisen, verletzen, seinen Willen mit Füßen treten.

Gott sieht unsere Not und ihm blutet im wahrsten Sinn des Wortes das Herz. Gott hat Mitleid mit

unserer Not. Er erbarmt sich darüber. Er sieht, wohin der einmal eingeschlagene Weg uns führt, und er greift ein. Gott erscheint. Obwohl er nach wie vor Gott ist, kommt er menschlich zu uns. Seine Güte und Menschenliebe werden sichtbar.

Ein Neugeborenes in einem Futtertrog, so richtig zum Liebhaben! Später ein Mann unter Brüdern und Schwestern, der nicht versucht in dieser Welt vorwärtszukommen, sondern der *ihnen* dient, bis zum letzten. Das ist die Ursache und die Grundlage unserer Freude zu Weihnachten. Denn wir feiern eine ganze besondere Geburt. Gott wird als Mensch geboren, um sich die verlorene Menschheit zurückzuholen. Nicht *wir* besinnen uns eines Besseren, sondern Gott kehrt sich aus lauter Erbarmen zu uns:

„...nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten...“.

In uns fand Gott nichts Gutes, Schönes oder Bewundernswertes, sondern nur Böses, Ekelerregendes. Und das weckt sein Mitleid, sein Erbarmen. Er sieht uns wie Bettler, die in der Gosse liegen. Und er geht nun nicht möglichst schnell vorbei, damit er das Elend nicht sehen muss, er kehrt nicht mit eisernem Besen, um die Straße freizubekommen, sondern er beugt sich herunter, streckt seine Hände aus, erweist sich als Freund und hilft in unserer größten Not.

Das ist die Folge dieser besonderen Geburt. Als Christus in zur Welt kam, wurde die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes sicht- und greifbar. So

freuen wir uns zu Weihnachten über die besondere Geburt, über Jesu Geburt in Bethlehem und **über unsere Wiedergeburt in der Taufe.**

Überrascht es uns, dass ausgerechnet in einem Weihnachtstext von der Taufe die Rede ist? Ganz bewusst steht hier die Wiedergeburt, *unsere* Wiedergeburt in der Taufe, neben seiner Geburt.

„Er machte uns selig ... durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im heiligen Geist.“

Keiner von uns war damals beim ersten Weihnachtsfest dabei. Wir erleben das Wunder, die Freude und das Staunen der damals Anwesenden „nur“ durch Gottes Wort mit. Doch trotz aller zeitlichen und räumlichen Trennung kann Paulus uns, wie damals den Kretern, die diesen Brief zuerst durch Titus gehört haben, zurufen:

„Er machte uns selig.“

Gott hat seine Freundlichkeit und Menschenliebe nicht nur zu Weihnachten durch Jesus gezeigt und bewiesen. Er hat die Seligkeit durch seinen Sohn nicht nur erwerben lassen, als das Kind zum Mann wurde und von der Krippe bis ans Kreuz und offene Grab ging, um zu tun, was nötig war, damit wir gerettet werden können. Und nun, mit dem vollendeten Erlösungswerk, sagt Gott nun nicht: „Hier habt ihr eure Rettung, seht zu, wie ihr damit klar kommt.“

Nein, bis heute kommt die Güte und Menschliebe Gottes, die in Christus erschienen, eingetreten und

sichtbar geworden ist, zu uns, zu dir und mir. Nicht im Sinn von: „Da war mal einer, der...“. Sondern Jesus selber *kommt*, heute, hier und jetzt und überall da, wo diese frohe Botschaft verkündigt, gepredigt, gehört oder gelesen wird.

Ganz persönlich wird dieses Evangelium dann in deiner Taufe. Sie ist das Mittel, durch das Jesus ganz persönlich zu dir gekommen ist. Deine Taufe ist dein Weihnachtsgeschenk vom Kind in Bethlehem. In deiner Taufe wird für dich persönlich Weihnachten. Deine Taufe sorgt dafür, dass Jesus Christus, die Güte und Menschenliebe Gottes, seine Barmherzigkeit, *dir* erschienen ist und erscheint. Und auch hier wird wieder deutlich: ich konnte nichts dazutun, seine Erscheinung kommt zuerst. Erst wurde er geboren, erst hat er mich in der Taufe angenommen, aus „*seiner Barmherzigkeit*“, erst hat er mir den Glauben geschenkt, dann habe ich im Glauben geantwortet.

Bei deiner Taufe erlebst du deine Weihnachtsgeburt. Nachdem deine Mutter dich geboren hatte, wirst du hier nun durch das Wort und das Wasser in der Kraft des Heiligen Geistes noch einmal geboren. Gott schafft dich neu. Du empfängst, was er zu geben hat. In der Taufe gibt sich Jesus selber, mit allem, was zu ihm gehört: seiner Menschwerdung, seinem Kreuz, seiner Auferstehung und seinem Wiederkommen in Herrlichkeit.

Das alles gehört dir – durch deine Taufe. Durch ihn sind wir, vermittelt unserer Taufe, „*Erben des ewigen Lebens*“. Zu Weihnachten ist Gott Mensch

geworden, deswegen wirkt er durch „menschliche“ Mittel. Der Heilige Geist wirkt nicht unmittelbar an uns, sondern durch das menschlich hörbare, sichtbare Wort Gottes, durch das spürbare, erlebbare, greifbare, nasse Wasser der Taufe, das seine Kraft aus dem Wort zieht.

In der Taufe hat Gott einen neuen Menschen aus dir gemacht. Er hat dich lebendig gemacht, hat den Glauben in dir geschaffen, neue, gute Werke in dich und dein Leben gelebt. Er schenkt neue Kräfte, neuen Willen und ein neues Ziel. Er hat uns von Grund auf neu gemacht.

Der Mensch nach der Taufe, hat mit dem vor der Taufe nichts mehr gemeinsam. Sein ganzes Leben wurde auf den Kopf gestellt. Aus mitleiderregenden Bettlern, aus Habenichtsen, wurden Erben des ewigen Lebens. Aus erbitterten Feinden Gottes wurden Kinder Gottes.

Wir *werden* neu geboren, wir *werden* erneuert; er „rettet“. Dass ist für unseren Glauben der stärkste Trost, die größte Freude, die wir in unserer Taufe finden. Die Betonung liegt nicht auf uns, unserer Person, unserem Tun oder Wollen, sondern ganz allein auf dem, was Christus für uns getan hat und noch tut.

Nun leben wir als Erben, in der gewissen Hoffnung auf das ewige Leben. Hier ist dann auch wieder die Verbindung zu Weihnachten: „*Eia wärn wir da!*“ singen wir in einem unserer Weihnachtslieder. Weihnachten ist der Anfang, die Grundlage unserer großen Freude. In der Geburt Jesu in Bethlehem

macht Gott unsere Wiedergeburt möglich. Durch die Taufe schenkt er uns eine neue Geburt, einen fröhlichen Anfang und ein ewiges Erbe. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

-
1. Nun singet und seid froh, jauchzt alle und sagt so! Unsers Herzens Wonne liegt in der Krippen bloß und leuchtet wie die Sonne in seiner Mutter Schoß. Du bis A und O, du bist A und O.
 2. Sohn Gottes in der Höh, nach dir ist mir so weh. Tröst mir mein Gemüte, o Kindlein zart und rein, durch alle deine Güte, o liebstes Jesulein. Zieh mich hin zu dir, zieh mich hin zu dir.
 3. Groß ist des Vaters Huld, der Sohn tilgt unsre Schuld. Wir warn all verdorben durch Sünd und Eitelkeit, doch er hat uns erworben die ewig Him- melsfreud. Eia, wärn wir da, eia, wärn wir da!
 4. Wo ist der Freuden Ort? Sonst nirgends mehr als dort, da die Engel singen schon mit den Heil- gen all und wo die Psalmen klingen im hohen Him- melssaal. Eia, wärn wir da, eia, wärn wir da!

LG 49
